

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Bezugspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 239.

Donnerstag, 14. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch auswärtige Kräger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 20 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Provinz 10 Pfg. Ausgabebetrag bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rantzenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Mittwoch, den 20. October 1897,
von Vorm. 10 Uhr ab,

2 Kisten rothe Farbe, 1 Plüsch-Garnitur Wüffel, als: 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Teppich und 1 Tischleuchte gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 14. October 1897.

Der Ger.-Bollz. beim R. Amtsger. das.
Schr. Eibam.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 14. October 1897.

— Wegen Störung an der Fernspretleitung Riesa-Dresden ist heute der Dresdener Börsenbericht nicht eingegangen.

— Die Länge der sächsischen Staatsstraßen stellte sich zu Anfang des Jahres 1897 auf 3642 Km. (darunter fünf Km. außerhalb Sachsens). Die Zahl der angestellten Amtsstraßenmeister betrug 77, die der Straßenwärter 802. Diese Beamten bezogen im Jahre 1895 eine Besoldung von insgesamt 804,700 Mark. Die Unterhaltung des Straßensystems erforderte einen Aufwand von 2,254,600 Mk. Außerdem wurden für Schneemaschinen 452,400 Mk. verausgabt. Rechnet man noch hierzu die Unterhaltung der Brücken, welche 31,300 Mk. kostete, so ergibt sich ein Gesamtaufwand von 3,543,000 Mk. für das Staatsstraßensystem. Die Zahl der an den Staatsstraßen gepflanzten Bäume beträgt gegenwärtig rund 667,450. Hiervon sind 414,450 Obstbäume und 253,000 andere Bäume. Unter den Obstbäumen befanden sich 169,900 Kirschbäume, 146,700 Apfelsbäume, 50,150 Pflaumenbäume, 45,600 Birnenbäume und 2100 Nussbäume. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre stellte sich der Ertrag der Obstbäume auf 132,400 Mk. und der der anderen Bäume (aus dem Holze) auf 13,500 Mark, also zusammen auf 145,900 Mark jährlich. Nach Abzug der 85,400 Mark betragender Ausgaben verblieb ein Ueberschuß von 60,500 Mark.

— Frei endlich und lebig des lästigen Zwanges, den Maulkorb und Leine bisher so häufig gebot. In einem Freudentag für das zahlreiche Geschlecht der Hunde gestaltete sich der heutige Donnerstag, ging mit dem gestrigen 13. October noch die unterm 24. Juli verhängte Hundesperre zu Ende. Ungeachtet dürfen sich nunmehr die Vord- und Weib, die Buffels und Karos wieder auf den Straßen tummeln und jagen, Bienen zum Freud', Bienen zu Leid. Es ist die Hundesperre für jeden Hundebesitzer gewiß eine gar lästige Sache, schwebt er doch fortwährend Gefahr, mit dem Wiesel in Konflikt zu gerathen, da der finke Räder nur allzugern durchbrennt und eine Excursion unternimmt. Diese Sorgen sind also nun glücklich wieder einmal befohen; hoffentlich lehren sie nicht so bald wieder.

— Wie wir im „Reichsanzeiger“ lesen, sind in Spanien, insbesondere in Madrid, in einheimischen Familien deutsche Erziehertinnen sehr gesucht, und die Aussicht auf das von den dortigen Dienstgebern gebotene, für unsere Verhältnisse meist hoch erscheinende Gehalt veranlaßt fortgesetzt deutsche Erziehertinnen in Spanien Stellung anzunehmen. In oft lassen sie jedoch hierbei jed. Vorsicht außer Acht. Vor Allem ist es, wie eine langjährige Erfahrung lehrt, erforderlich, daß die Stellungsuchenden sich zuerst an zuverlässiger Stelle, etwa bei dem deutschen Konsulat, über den Ruf und die Vermögenslage der Dienstherrschaft erkundigen, selbst wenn diese sich ihrem Titel nach anscheinend einer hohen gesellschaftlichen Stellung erfreut. In zweiter Linie empfiehlt es sich dringend, das Dienstverhältnis durch einen schriftlichen Vertrag zu regeln. Das spanische Gesetz behandelt nämlich selbst solche Erziehertinnen, die das Lehrtinnen-Examen bestanden haben, als Dienstboten; sie können daher, wenn nichts anderes ausdrücklich vereinbart ist, am letzten Tage der verabredeten Dienstzeit ohne Weiteres entlassen werden. Auch kommt es häufig vor, daß Erziehertinnen von höherer Bildung als gewöhnliche Kindermädchen behandelt werden und ihnen auch die Arbeit solcher zugemuthet wird. Besonders bemerkenswerth ist, daß die Vereinbarung einer längeren Dienstzeit der Erziehertin noch keinen Anspruch auf Zahlung des Gehalts für die ganze Zeit giebt, wenn etwa die Dienstherrschaft sie vor Ablauf des Vertrages ohne Grund entläßt. Maßgebend ist in dieser Beziehung vielmehr allein die Ver-

abredung über die Raten, in denen das Gehalt gezahlt wird. Ist ein Vertrag, z. B. auf ein Jahr, geschlossen, während das Gehalt vierteljährlich bezahlt wird, so kann die Dienstherrschaft die Erziehertin am Ende jedes Vierteljahres entlassen, ohne daß sie verpflichtet wäre, auch noch für die weitere, im Vertrage festgesetzte Zeit das Gehalt zu entrichten. — Schließlich ist noch zu erwähnen, daß im Falle einer Erkrankung der Erziehertin der Dienstgeber nach spanischem Rechte nicht verbunden ist, für sie zu sorgen. Demnach müßten deutsche Erziehertinnen vor Annahme einer Stellung in Spanien darauf bestehen, daß in einem schriftlichen Vertrage, neben genauer Festsetzung ihrer Rechte und Pflichten, der Dauer des Dienstverhältnisses und der Abkündigungstermine, auch über die Kosten für den Fall einer Erkrankung und die Kosten ihrer Heimreise Vereinbarung getroffen wird. Das Beste dürfte sein, überhaupt nicht nach Spanien in Stellung zu gehen.

Dösch. Die städtischen Einnahme- und Ausgabeverhältnisse gestalten sich jetzt so, daß man vom Jahre 1899 ab nicht wird von einer Erhöhung der städtischen Steuern absehen können, es sei denn, daß man eine völlig neue Steuerquelle erschließen wollte.

Dösch. 13. October. Am 10. d. Mts. Abends geriethen die Kleider des 5jährigen Töchterchens vom Steinbruchsbesitzer Eger in Leisnig in Brand. Wohl wurden die brennenden Sachen sofort vom Körper des Kindes herabgerissen, doch sind die Brandwunden immerhin so schwere, daß das Kind kaum am Leben erhalten werden wird.

Lommatzsch, 13. October. Beim Brande des Seitengebäudes seines Gutes wurde gestern Vormittag der Gutsbesitzer Magnus Beger in Rauba durch eine umstürzende Wand verschüttet und sofort getödtet. Gegen Mittag, kurz nach 12 Uhr, als es den angestrengten Bemühungen der Bedienungsmannschaft der Spritzen gelungen war, den Brand so weit zu dämpfen, daß die Gefahr so ziemlich beseitigt war, ereignete sich der schreckliche Unfall. Herr Magnus Beger stand mit seinem Bruder und noch drei anderen Herren in der Nähe der Durchfahrt des brennenden Gebäudes, plötzlich fiel die starke Wand über denselben mit lautem Gepolter und Prasseln nach außen und das Unglück war geschehen. Den Umstehenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Unter den Trümmern lag Herr Magnus Beger; es war nur wenig von ihm zu sehen. Die anderen Bestehenden hatten noch rechtzeitig zurückweichen können. Ueber und über mit Wunden bedekt, noch stöhnend, wurde der Verunglückte von seinem eigenen Bruder mit Hilfe der anderen Herren aus dem Trümmerhaufen gezogen und ins Wohnhaus gebracht. Er war bereits bewegungslos. Nach einer Viertelstunde war er seinen schweren Verletzungen erlegen. Die rasch herbeigeholten Aerzte konnten nicht mehr helfen. Auch noch ein anderer Herr, der mit dem Verunglückten an der Unfallstelle sich befand, Herr Gutsbesitzer Raune in Schwofau, wurde verletzt; er trug eine breite Stirnwunde davon und erhielt anscheinend auch Verletzungen am Knie und Fuß. Sein Zustand dürfte jedoch glücklicher Weise unbedenklich sein.

Meißen. Heute, Donnerstag, trafen die Theilnehmer an der diesjährigen Corpsgeneralstabreise hier ein und werden einige Tage hier Aufenthalt nehmen. Es werden in hiesigen Hotels und Gasthäusern 25 Offiziere und 31 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 44 Pferde eingekarrt. Da der Aufenthalt auf einige Tage berechnet ist, so ist anzunehmen, daß im nächsten Jahre in hiesiger Gegend größere militärische Uebungen stattfinden.

Beim Woste bleibt man „leben.“ Ein Dresdener Handwerker hatte am Sonntag einen Ausflug nach Meißen gemacht, um den „Heurigen“ zu kosten und war im Kreis schnellgewonnener Freunde beim Weine sitzen geblieben, so daß er, da dem Glücklichem belamntlich keine Stunde schlägt, alle Bäge verpaßte. Er wurde schließlich von einem der Bege-

nossen mit nach Hause genommen und schlief in Folge des reichlich genossenen Weines bis Dienstag Mittag den Schlaf des Gerechten. Inzwischen war aber die theure Wittin angekommen, um den „verbummelten, pflichtvergessenen“ Mann heimzuholen. Sie hatte auch keine „Schlafstille“ ausfindig gemacht und schüttete nun in nicht gerade sanfter Weise ihr Herz aus. Den frühlich gelaunten Mann schien dies aber nicht zu rühren, denn als die Strafpredigt über den unverbesserlichen Mann zu Ende war, meinte der „Abgelangelte“ trocken: „Na weeste, Alte, deswegen keene Feindschaft nich und weil De nu eemal da bist in Meißen, da mußt Du ooch den Wost emal kosten.“ Und es bedurfte wirklich keiner Ueberredungskunst weiter, daß die erst so ergrimmete Frau in diesen Plan einwilligte. Als sie nun zusammen frühlich beim Weine saßen und der Mann vor jeder Zugabfahrtszeit nötigste: „Du, Alte, wir müssen heem!“ da meinte diese immer wieder weinselig: „Warte doch nur, es gehen ja noch mehr Bäge.“ Und nur mit Mühe und Noth wurde endlich der Anschlag an den letzten „grauen“ Zug erreicht. Diesmal war es aber die Frau, die durchaus nicht gern mit fortfuhr. So er zählt im „Meißen Tageblatt“.

Rossen, 11. October. Der unverheiratete Hundarbeiter Ernst Röder in Illendorf wurde gestern beim Kartoffellesen, als er sich in der Nähe eines Pferdes bückte, plötzlich von diesem dermaßen geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt, der am Abend seinen Tod herbeiführte.

Rönigstein, 13. October. Vorgestern Nachmittag vor 2 Uhr kam das auf der Bergfahrt begriffene Dampfschiff „Rönigstein“ zwischen Strand und Rönigstein in die Gefahr, von einem Decklahne angerannt zu werden. Um diese Zeit tobt, von einem Gewitter begleitet, ein sehr heftiger Sturm in diesem Theile des Elbthales. Der Sturmwind hatte nicht bloß das Deck dieses Rahnes mit fortgeführt, sondern ihn auch vom Ufer losgerissen. Die Mannschaft des Decklahnes ließ sofort den Anker fallen, der glücklicherweise auch seinen Dienst that und das Fahrzeug zum Stehen brachte. Das Unwetter zog in der dritten Stunde das obere Elbthal hinauf wo schon Vormittags 1/2 12 Uhr bei Herrnkreutzchen und Großprießen gewitterartige Erscheinungen beobachtet wurden.

Rönigstein, 12. October. Von einem plötzlichen Tode wurde die Wittve L. aus Hütten überrascht. Dieselbe wohnte einem Vereinstornagen im Hotel zum Kronprinz bei, als sie während des Tanzes plötzlich von einem Herzschlage getroffen wurde, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Sayda, 12. October. Gegenwärtig circuliren hier Fragebogen bezüglich des eventuellen Anschlusses an das geplante Elektricitätswerk. Sollte die Betheiligung zahlreich genug werden, so beabsichtigen diejenigen vier Herren, welche die Angelegenheit wieder in Fluss gebracht haben, eine Actiengesellschaft zur Errichtung des Werkes zu gründen. Das zu errichtende Werk soll namentlich den Zweck haben, die Ansfiedelung industrieller Anlagen in hiesiger Stadt zu fördern und das Kleingewerbe, bez. die Hausindustrie durch billigen Maschinenbetrieb der Großindustrie gegenüber concurrenzfähiger zu machen.

Frankenberg, 13. October. Während des Tanzens anlässlich eines Fabrikvergnügens wurde der 46jährige Weber Ernst Jul. Benediz von hier plötzlich vom Schlag getroffen, worauf unmittelbar der Tod erfolgte.

Berzdorf, 13. October. Ein ungemüthliches Ende hat hier ein „vergnügtes Rindtaufsfezt“ gefunden. Die Abends auf dem Wege nach der elterlichen Wohnung des Täufelings begriffene, aus Männern und Frauen bestehende Taufgesellschaft mußte von einem Schymann angehalten werden, weil die männlichen Mitglieder das Publikum durch Brüllen so belästigten. Anstatt nun den Waisungen des Beantten Folge zu leisten und Ruhe zu halten, überhäufte die Zuredigewiesenen, der Rindtaufsleiter und seine zwei Groottern, den